

Ahnenforschung: Vorstoß in die Terra incognita Geschichten und Geschichte

In der Schule gehörte Geschichte zu meinen Lieblingsfächern. Schon früh interessierten mich geschichtliche, politische und familiäre Zusammenhänge. So ist es kein Wunder, dass irgendwann der Gedanke entstand, für meinen Sohn und unsere Familie eine Familiengeschichte zu schreiben. Dazu gehört, auch die Vorfahren zu ermitteln und zu versuchen, Dinge über sie herauszufinden, sie über Geschichte und Geschichten fortleben zu lassen. Franz Jürgens, genannt Franz von Latum, der um dieses Hobby weiß, hat mich in seiner charmanten Art und Weise bewogen, diesen Beitrag zu schreiben.

Doch wo beginnt man? Wie findet man Informationen? Das Internet bietet einige gute Möglichkeiten, Informationen zu finden. Seiten wie www.familysearch.org oder www.ancestry.de sind eine erste Orientierungshilfe. Die Archive der Städte und des Landes NRW sind weitere wichtige Anlaufpunkte. Wichtig ist aber einfach, die schon bekannten Fakten zunächst zu sammeln und die noch lebenden ältesten Angehörigen zu befragen. Hier geht viel Wissen verloren, weil sich die meisten Menschen erst im Alter von Mitte 50 mit dem Thema, woher unsere Familien stammen, beschäftigen. Alle Daten in einen Stammbaum, den es auch elektronisch gibt, eintragen. Die Quellen sollten sofort erfasst werden, denn später kann man sich manchmal nicht mehr erinnern, woher die Information stammt.

Mittlerweile habe ich in meinem Stammbaum über 3.300 Ahnen erfasst. Die lassen sich in einem Beitrag nicht vorstellen, deshalb ein Schnelldurchgang durch die Generationen:

August Wilhelm Bößen, genannt Bööße Eu, und Anna Maria, geb. Stocker (gerufen Stöcker) sind meine Eltern. Die beiden hatten ein kleines Fuhrunternehmen und brachten die Milch der Lanker und Nierster Bauern zum Milchhof nach Düsseldorf.



LKW vor der Villa Löwenburg¹



Anni und August Bössen ca. 1946²

Großeltern, Ur-Großeltern.

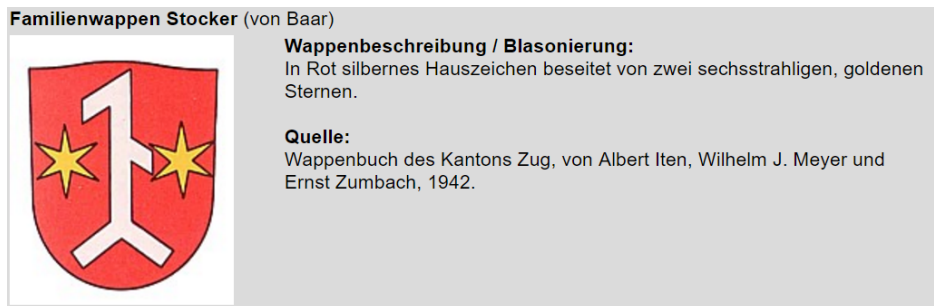
Bis hierher zu kommen, sieht leicht aus. Doch es war schon mit Schwierigkeiten verbunden. In meiner Familie wurde über Herkunft und Geschichte mehr geschwiegen, als gesprochen. Meine Großeltern habe ich persönlich nicht gekannt. Eine wichtige Quelle über Geschichten der Eltern fehlt mir also. So bleiben nur Bruchstücke, z. B. über meine Mutter Anna Maria, gerufen Annemarie, oder noch kürzer Anni. Sie wurde in Hamburg geboren. Ihre Eltern sind dann in den 1920ern mit sieben Kindern nach Lank gezogen. Der Name wurde aber von den Menschen in Stöcker verwandelt. Eine Eigenheit, die mir später noch öfter begegnen sollte. Zum Teil hängt es auch damit zusammen, dass die Namen in alten Urkunden und Registern nach Gehör geschrieben wurden. Erst im 20. Jahrhundert setzte sich die stringente Fortführung der Schreibweise eines Familien-Namens durch.

Die Bößens, deren Name in den Jahrhunderten verschiedene Schreibweisen kennt, stammten aus dem Raum Amt Lank und lassen sich dort bis etwa 1670 zurückverfolgen. Davor verweist eine Spur nach Heerdt.³

Schreibweisen: Bößen, Bössen, Boußen, Boißen, Bussen, Bußen, Buhsen.

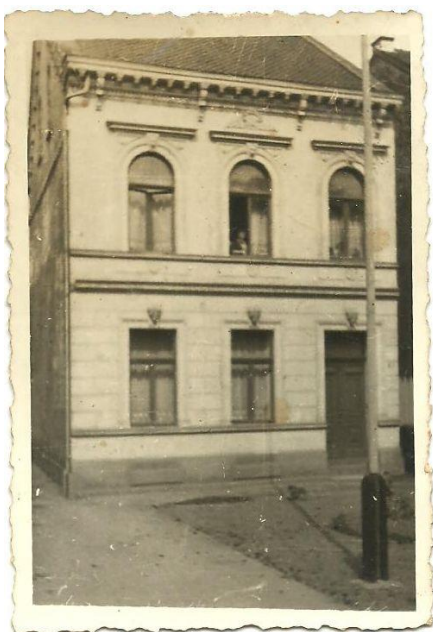
Meine Mutter hasste die Verballhornung ihres Namens. So kam es, dass in der Schule, in der zur damaligen Zeit viel Lanker Platt gesprochen wurde, eine Schulkameradin, genauer: Wendisch Trudi, bei dem Aufruf der Anwesenden zu Beginn der Schulstunde zum wiederholten Male Anna Maria Stöcker aufrief. Meine Mutter war dermaßen empört, dass sie sich ihren Holzschuh schnappte und ihn auf den Kopf der Sprecherin schlug. Wendisch Trudi hatte einen unerwartet dicken Kopf, den sie ja bekanntlich bis in ihr hohes Alter hatte, und der Schuh zerbrach. Meine Mutter musste dann mit einem Schuh nachhause laufen und bekam dort ob der Geschichte erst einmal eine Tracht Prügel. (Wendisch Trudi = Gertrud Wenders, verheiratete Briant, gute Seele der Lanker Caritas)

Die Familie Stocker stammte aus Grüt, einem kleinen Ortsteil von Baar, dass zu der Stadt Zug in der Schweiz gehört. Ihr Hauszeichen findet sich in dieser Form:



Die Familie Stocker lässt sich Baar/Zug bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Wahrscheinlich sind sie im Zuge der Reformation aus Zürich in den katholischen Kanton Zug umgesiedelt. In Zürich findet sich der Hausname Stocker bereits im 12. Jahrhundert. Das Hauszeichen gehört zu den sogenannten „sprechenden“ Zeichen. Es stellt einen Stock auf einem Berg dar. (Grüt liegt auf einem Berg, der eine Gemarkung Unter- und Oberstock hat. Die beiden goldenen sechsstrahligen Sterne symbolisieren wahrscheinlich die (in der Familie besonders verbreitete) Marienverehrung.)

Jedenfalls stand mein Elternhaus an der Gonellastr. 35, gegenüber der Villa Löwenburg. Als meine Großeltern Bößen dieses Haus etwa 1922 von der Familie Thorak kaufte, stand es noch am Ortsrand. Es bildete mit dem Haus Nr. 37 von Spennes Leni, Nr. 33 Weyergrafs Reginchen, Nr. 34 Villa Löwenburg und Nr. 28 Esser/Schrennen ein kleines Ensemble von Patrizierhäusern.



Gonellastr. 35 / ca. 1930⁵



1905 Hubert und Johanna Bößen⁶

Das Elternhaus meines Großvaters stand an der Landstraße, heute Uerdinger Straße Nr. 27.




Dieses Haus wurde bis Mitte der 1940er Jahre von den Geschwistern meines Großvaters, die fast alle unverheiratet waren, bewohnt.

Zu dem Haus gehörten Ackerstücke, die die Familie seit Beginn des 19. Jahrhunderts erworben hatten. Die Früchte aus den Äckern und dem Bongert, der sich bis zur heutigen Schulstraße erstreckte, die nicht der Selbstversorgung dienten, wurden in Uerdingen auf dem Markt verkauft.

Rudolf Forsen hat in einem älteren Bott einmal über meine Urgroßtante berichtet:


Dä Oos.
=====
van Forsen Rudolf



opjeschreeve no en Schtökske, wat Oma vrtält hät.

Vröjer, do woore di Lüt net so riik on hade marh bloos e paar Jeete, Höner on e Värke em Schtal, on vleets noch en Kuu. Näävebee hade se och noch e Schtökske Lank. Dat woor halv Koore vör dat Vee on halv Ääpel.

Scherrmanns Wellem woor su ne kleene Man. Hä hat nääve sine Ärbet om Holtplaz (hüt es do de Uerdinger Riinbrök) noch e Schtök Lank tu bearbeie. An eene schöne Dach wolt hä plöje; marh e Päät wolde hä sech net jäär leene, dat joove de Buure och net jäär eruut. On su jeng hä noo BööÖe Trina, öm sech dä Oos te leene. - "Joo Wellem" säät Trina, "dan wole merh ens en de Schtal jon on kiike!" - On wi se en de Schtal koome, do looch dä Oos do on woor em Schloop am köje. "Nää Wellem" säät Trina, "kiik ens, hä es so schöen am schloope; dä kan esch desch nejt jääve!" - On do mosde Wellem dan doch noo Schums jon, on sesch e Päät leene.



Dieses „Stöckske“ war übrigens eines meiner ersten Fundstücke im Bereich der Ahnen- und Familienforschung.

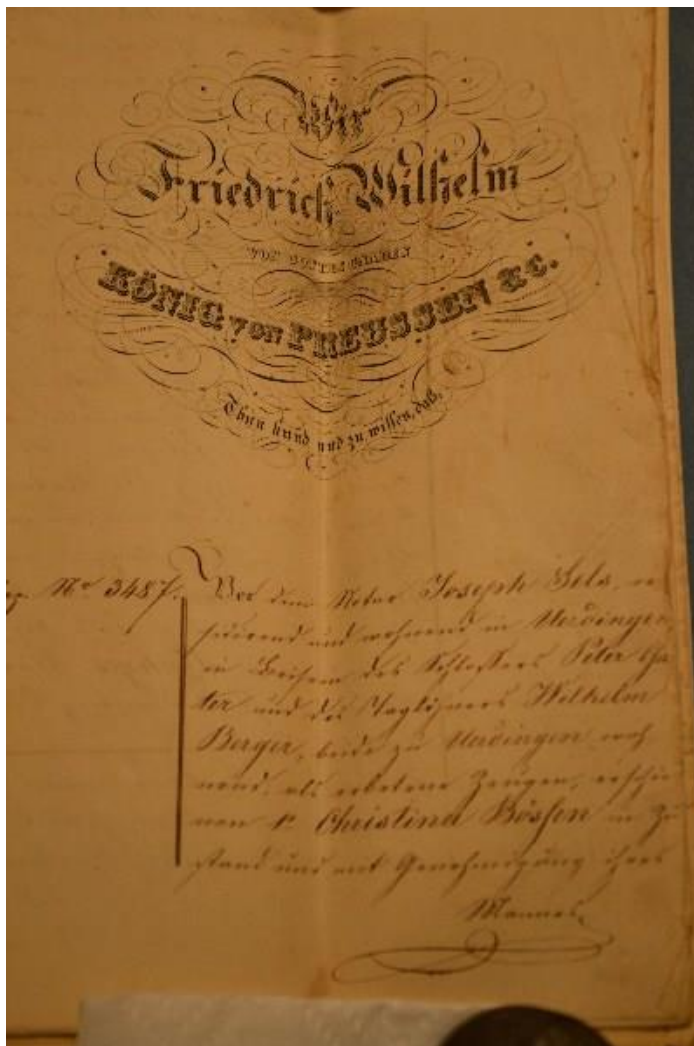
Jedenfalls waren die Ackerstücke, die im Laufe der Erbgänge zum Teil real geteilt worden waren, noch bis in die 1970er Jahre hinein an Lanker Bauern, die zum Teil weitläufig verwandt waren, verpachtet.

Ich erinnere mich an einen St. Martins-Tag um 1973. An diesem Tag war die Pacht fällig. Cousins und Cousinen meines Vaters erwarteten an diesem Tag die fällige Auszahlung. Sie waren über Erbteilungen Miteigentümer der Lanker Grundstücke geworden.

Ein Krefelder Cousin, Wilhelm Marx, hatte sich für abends 19.00 Uhr zur Geldabholung angesagt. Einer unserer Pächter, das bekannte Lanker Original Münks Karl, war bis gegen 18.00 Uhr noch nicht bei uns gewesen. Der Vetter aus Krefeld war verfrüht angereist und wollte Geld, und vor allem schnell wieder nachhause. Ihn interessierte an Lank nur wenig. Deshalb schickte mich mein Vater zur Familie Münks. Ich sollte die Pacht abholen. Mit dem Fahrrad machte ich mich auf den Weg zum Waldweg.

Dort angekommen bat ich Karl Münks um die Pacht und erklärte ihm die mißliche Lage meines Vaters. Karl sah mich an und sagte: „Du kanns nohus fahre, und vertell dem Kriewelsche, dat Pacht en Bregschold es, und kin Holschold.“

Noch bevor ich mit dem Rad wieder zuhause war, war Karl Münks mit Auto schon dort. Er hatte scheinbar dem Vetter ein paar passende Worte dazu gesagt, denn dieser war schon verschwunden. So lernte ich früh einen wichtigen Unterschied in der Erfüllung einer Geldschuld kennen.



Eine der älteren Urkunden über Erbteilung, die sich in meinem Besitz befindet, ist vom 12. Mai 1836: ⁹

Das Land wurde im Laufe der 1960er/1970er verkauft. Heute befinden sich dort die Wohnhäuser In der Loh und Taubenacker. Die Krefelder Verwandtschaft war kinderlos und wollte Geld sehen.

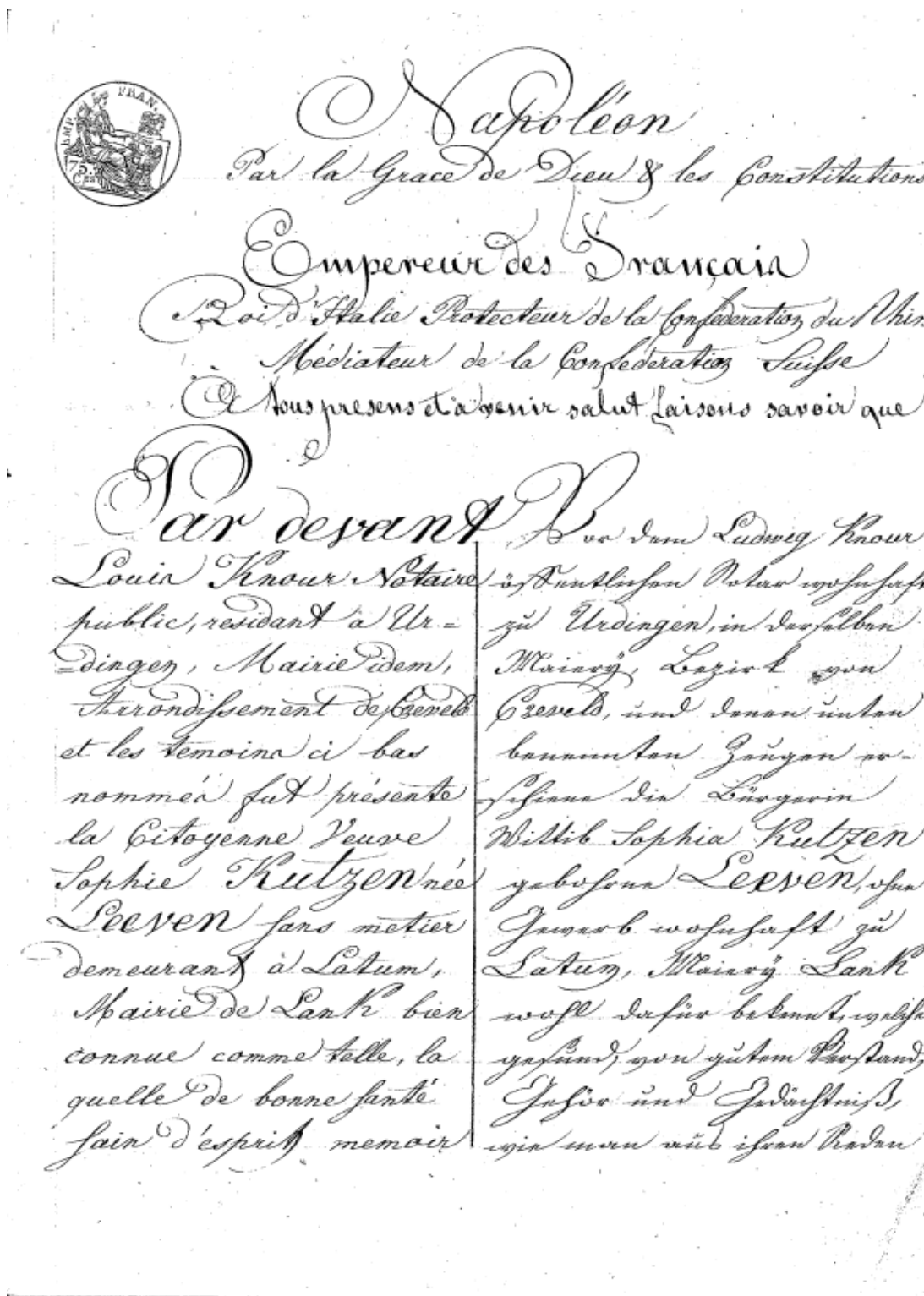
Die Schwester von Wilhelm Marx, oben schon erwähnt, rief meinen Vater, der die Erbgemeinschaft verwaltete, regelmäßig an: „Eu, Du mots e Stöck Lanck verkope. Esch bruuk Jeld“. Einmal fragte mein Vater zurück: „Mer hand doch jrad de Duveacker verkoot. Wat mäkst Du möt dat Jeld?“ Die Cousine antwortete: „Eu, esch bön bei Knuffmann¹⁰ injelade on bruuk ne nöje Brellantring.“ So geschah es dann auch, den Ring habe ich noch oft bewundert.

Gelegentlich nennt Franz mich mit Spitznamen Baron oder Freiherr. Der ein oder andere wird sich fragen, womit das zusammenhängt. Mein Vater hatte einen älteren Bruder, Johannes, gen. Hennes, der sich auch mit Ahnenforschung beschäftigte. Er arbeitete in seiner

Jugend als Platzwärter und Autoeinweiser bei der Weinschänke „van Dawen“, oder „van Daues“, wie man in Lank sagt. An einem weinseligen Abend erzählte er am Stammtisch, dass er in seiner

Vorfahrenreihe eine Adlige habe, eine Frau von Virschen, er „habe blaues Blut“. Das trug ihm sofort den Beinamen „Freiherr“ ein.

Die älteste sich im Familienarchiv befindende Urkunde ist ein Testament vom 01. November 1806.



In diesem Testament vermacht die Witwe Sophia Leeven, bei der es sich um eine 5-Ur-Großtante handeln dürfte, meinem 4-Ur-Großvater Wilhelm Bussen einen 1/5 Anteil an einer Kiste mit Kleidungsstücken, Leinen und Wolle, die sich im Schlafzimmer befindet und ihr restliches Vermögen, nachdem an seine beiden Geschwister und zwei weitere Leven-Verwandte je 50 Reichthaler, oder 150 französische Franken vermacht sind.

Mitte des 19. Jahrhunderts wanderten Nachfahren gemeinsamer Vorfahren, zu denen es heute wieder Kontakt gibt, nach Loose Creek, Missouri, USA aus. Den gemeinsamen Vorfahren konnten wir noch nicht finden, allerdings ist das Namensvorkommen nicht so groß, der Name so selten, dass die familiäre Verbundenheit eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit hat.

Die Familie meiner Mutter war auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Lank-Latum gezogen. Über diese Großeltern wusste ich bis etwa 2012 nur, dass mein Großvater Xaver ein strenger Mann gewesen sei, der in seiner Jugend das schwarze Schaf der Familie gewesen sei und die Schweiz verlassen habe. Seine Frau Sophia Tappen stammte aus Dormagen-Hackenbroich.

Ich hatte keinerlei Unterlagen und fragte mich, wie ich hier weiterkommen sollte. Zunächst versuchte ich es beim Standesamt, dort konnte man mir aber nicht weiterhelfen. Einen weiteren Versuch startete ich dann beim Landesarchiv NRW, damals noch in Köln-Brühl, heute in Duisburg. Nach etlichen Wochen bekam ich eine Antwort und Informationen mit denen ich nicht gerechnet hatte:

Ich bekam eine Heiratsurkunde meiner Großeltern mitsamt den dazu vorgelegten Urkunden. Aus diesen ergab sich der Heimatort meines Großvaters, nämlich Baar/Zug im Kanton Zug, Schweiz. Noch erstaunlicher war allerdings, dass mein Großvater dort nicht geboren war, sondern in Laupendahl/Mintard, in der Nähe von Düsseldorf.¹¹



Xaver Daniel Stocker, Franziska Breuer (Stocker), Emma und Alois Stocker, N.N., Sophia Stocker¹²

Meine Neugier war geweckt. Endlich ein kleiner Anhaltspunkt, um weiter forschen zu können. Sehr schnell entschied ich mich, eine kleine Reise in die Schweiz zu unternehmen. Vor Ort glaubte ich, besser und schneller Sachen finden zu können.

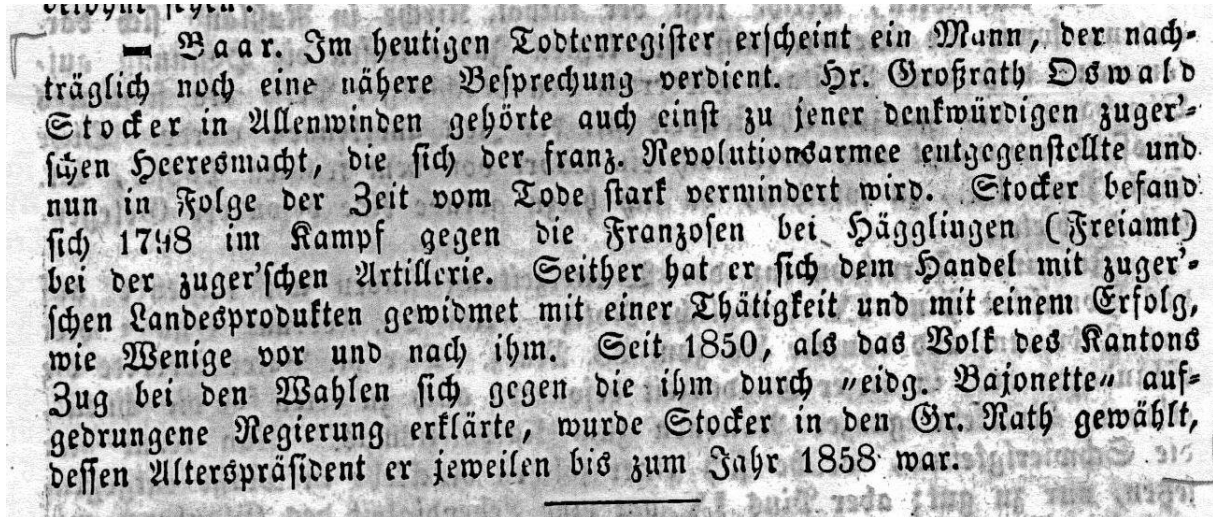
An meinem ersten Tag hatte das Staatsarchiv schon geschlossen. So machte ich einen kleinen Rundgang durch die beiden ortsansässigen Antiquariate. Dort stöberte ich in den Fundstücken und fand eine Zeitschrift „Archiv für Schweizer Familienkunde.“ In einem Heft, das sich auf die Herkunft des früheren Schweizer Bundespräsidenten und Nationalrates Philipp Etter bezog, fand ich Einträge zur Familie Stocker aus Zug. Einen Bezug zu meiner Familie konnte ich nicht auf Anhieb nicht erkennen. Ich hatte aber das Gefühl, dass mir das weiterhelfen könnte und erwarb das Heft auf „Gut Glück“.

In Zug besuchte ich das Staatsarchiv und konnte dort die alten Pfarrbücher einsehen. Nach und nach konnte ich die Familien ermitteln. Ich fand den Anschluss an das zufällig erworbene Heft¹³ und konnte jetzt die Familie Stocker zurückverfolgen.

Sie lässt sich seit etwa 1530 in Zug nachweisen. Andere Familien aus diesem Zweig lassen sich in Zug bis in das 13. Jahrhundert nachweisen.

Meine Mutter hat mich in meiner aktiven politischen Zeit im Stadtrat von Meerbusch oft gefragt, woher es komme, dass ich mich politisch engagieren würde. Keiner aus ihrer Familie oder der Familie meines Vaters hätte so etwas gemacht.

Die Erkenntnis kommt für meine Mutter zu spät, ihr Großvater war Großrath der Schweiz und an der Erstellung der Schweizer Verfassung von 1848 beteiligt.



14

Viele meiner Schweizer Vorfahren waren Landwirte, Ratsherren, Seckelmeister, Kantonsräte, Landammänner, Landvögte, Kirchen- und Kastenvögte, Juristen, Priester, Offiziere und Soldaten.

Meine Urgroßmutter ist eine geborene Niederberger. Die Familie Niederberger ist gut erforscht, eines ihrer jüngeren Mitglieder war Staatsarchivar in Stans/Nidwalden. Über diese Familie habe ich den Anschluss an einige der bekanntesten Schweizer gefunden.¹⁵

Zu diesen Vorfahren gehören Nikolaus von Flüe, der Staatspatron der Schweiz, die Familie von Melchior Lussi, dem „König der Schweizer“, der Familien Pfyffer von Altishofen, Cysat, von Hertenstein, von Bonstetten, Mülner, Brun, von Matt, von Moos, von Silenen, von Wolfenschießen, von Zuben und viele andere.

Diese Wurzeln lassen sich zum Teil bis in das 11. Jahrhundert zurückverfolgen.



Nikolaus von Flüe¹⁶

Hervorheben möchte ich noch Arnold von Winkelried¹⁷, der als Held von Sempach in die Schweizer Geschichte einging. Der Sage nach soll er sich in die gegnerischen Lanzen geworfen haben, um seiner Schweizer Fahne eine Gasse zu schlagen und den Sieg zu ermöglichen. Es ist nicht ganz klar, ob mein Vorfahr mit dieser Gestalt identisch ist.



Ludwig Pfyffer von Altshofen 13-Ur-Grossvater¹⁸

Ritter Melchior Lussi war ein angesehener Staatsmann. Er war Oberst in fremden Kriegsdiensten, Landammann von Nidwalden und war Ritter vom Heiligen Grab in Jerusalem. 1553 stiftete er das Stanser Kapuzinerkloster. Er muss aber auch ein wirklich frommer Mann gewesen sein, denn er pilgerte nach Jerusalem und nach Santiago de Compostela. Und als frommer Mann stellte er auch hohe Ansprüche an seine Mitmenschen. Man erzählt vom frommen Mann folgende Geschichte: Hoch zu Ross ritt Melchior Lussi zum Kapuzinerkloster. Pater Guardian stand vor dem Kloster. Lussi zog leicht am Zügel, machte «Brrr!» und sein Pferd stand still. Lussi betrachtete den Kapuziner und der Kapuziner schaute nicht zu Lussi auf. Nein, er bewunderte Lussis Pferd. Er war von der Schönheit des Pferdes wie gebannt. Der Pater meinte: «Habt Ihr ein wunderschönes Pferd. Es ist stark und sicher geschwind wie der Wind.» «Ja das stimmt, Ihr scheint wohl nicht nur ein guter Kapuziner zu sein, sondern auch guter Pferdekennner.» «Ja, ich war immer in Pferde vernarrt und als Kind ritt ich wild auf der Weide meines Vaters herum», erwiderte der Kapuziner. «Möchtet Ihr mein Pferd haben?», fragte der Ritter. «Oh, Ritter, das wäre für mich und das ganze Kloster ein wunderbares Geschenk», rief der Guardian laut vor Freude.

Melchior Lussi lächelte vor sich hin, schloss die Augen und sagte dem Pater in einem lieblichen Ton: «Pater Guardian, in Stans hat sich herumgesprochen, dass Ihr ein ganz frommer Mensch seid. Ihr könnt mein Pferd bekommen, wenn Ihr das Vaterunser, ohne an etwas anderes zu denken, beten

könnt.» Der Pater schloss die Augen und machte sich eifrig ans Beten. Er öffnete die Augen und bewunderte das Pferd. Er schloss die Augen und betete weiter.

Plötzlich hielt er inne, schaute dem Ritter in die Augen und fragte mitten im Gebet: «Und den Sattel bekomme ich auch dazu?». Ohne ein Wort zu sagen, ritt Melchior Lussi dem Raindli entlang zu seinem Haus.¹⁹



Melchior Lussi (Lussy)²⁰

Und wer kann schon sagen, dass er einen Vorfahren hatte, der Seelen aus dem Fegfeuer erlösen konnte...:

Rom, 14. März 1597

Seit der Heimkehr von Jerusalem, wo er die Ritterwürde erlangte, trug Lussy eine große Verehrung zum hl. Grabe, welches er in der eigens hiezu neben dem Kapuzinerkloster [in Stans] erbauten Franziskuskapelle nachbilden ließ. Schon mit Kardinal Borromeo hatte der Erbauer Unterhandlungen gepflogen, um dieser Kapelle außerordentliche Ablässe zu sichern. Der Tod des Kirchenfürsten verhinderte offenbar die Erfüllung dieses Wunsches. Aber Lussy verlor deshalb sein Ziel nicht aus dem Auge. Den 14. März 1597 verlieh ihm Clemens VIII. die Gunst, daß durch jede hl. Messe, welche auf jenem Franziskusaltar gelesen werde, je eine Seele aus dem Fegfeuer erlöst werden könne. Wir schreiben wohl nicht ohne Grund dieses Privileg der Verwendung des päpstlichen Nuntius Grafen Torriani zu, der im Sommer 1596 längere Zeit in Stans residiert und bei Lussy gewohnt hatte. Das Original der Breve scheint indessen verloren gegangen zu sein. Wir benutzen für den deutschen Text eine ältere Übersetzung im Klosterarchiv Stans u. für den lateinischen Wortlaut eine neuere Abschrift aus dem Kloster Wesemlin.²¹

Ablaßbreve für Lussy's Heiliggrabkapelle

Rom, 14. März 1597

Ihr Bäbschlich Heiligkeit Clemes VIII

Zuo ewiger Gedächtnuß. Weilen wir aus göttlicher Liebe aller Menschen Selligkeit abwarten, so thun wir die Heilige Ohrt bißweilen mit geistlichen Gaaben der Ablaß gern ziehren, damit die arme abgestorbne Seelen unsers Herren Jesu Christi undt seiner Heiligen Verdiensten genießen undt auß den Peinen des Fegfeürs erlediget undt glücklich durch die Barmhertzigkeit Gotteß in die ewige Seeligkeit eingelaßen werden. Derowegen auß ernstlichem Anhalten unsers geliebten Sohns Obristen

undt Landtammans Melchioris Lussi, der auß Andacht zuo demm allerheiligsten Grab unseres Herren Jesu Christi undt des hl. Landtz, so er persönlich heimbgesucht, ein Grab zuo deßselbigen wahren Abriß undt Abcontrafactur nebednt dem Altar des Hl. Vatters Francisci in der Kirchen des Closters der V. V. Kapucineren zuo Stantz im Underwalden, Constantzer Bistumb, von Ihme auß seinen eignen Mittlen oder Costen wolle erbauwen laßen, demüetig und hertzlich Unsersucht. Wir aber zuo seinem Begehren geneigt, vorgemelter Kirchen, mit solchem bishero Privilegio nie begabet, in derselben Kirchen vorgemelten Altars des h. V. Francisci mit dieser sonderbahrlichen Gaab wollen undt begehren zuo erhöhen, vertrauwendt auf die Barmhertzigkeit des allmächtigen Gottes, Gewalt undt Authoritet seiner seeligen Apostlen Petri und Pauli, daß zuo welcher Zeit ein Priester in selbiger Kirchen allein ein Hl. Meß für die Abgestorbnen für ein ieglich gläubige Seel, die darinnen der Liebe Gottes vereinbahret auß diesem Leben verschidten, auf vorgemeltem Altar des heiligen Vatters Francisci celebrieren wirdt, dieselbe Seel aus dem Schatz der Hl. Kirchen Ablaß verhilfflich aus der Pein des Fegfeürß erlediget werde, aus apostolischem Gewalt kraft gegenwärtigen Briefs gnädiglichen bewilligen undt mittheilen. So disem et etwar zuowider handeln wurde etc.

Apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die XIII Martij An. MDXCVII, Pontificatus nostri anno sexto.

M. Vostrius Barbianus²²

Zu den Vorfahren gehört auch Kaspar von Silenen, der Gründer und erste Kommandant der Schweizer Garde im Vatikan.²³

Ein Familientreffen der besonderen Art konnte ich 2014 bei meinem Besuch im Metropolitan Museum in New York erleben. Dort konnte ich ein Bild von Benedikt von Hertenstein besichtigen, mein 16-Ur-Großonkel, gemalt von Hans Holbein dem Jüngeren.



Benedikt von Hertenstein²⁴



Jacob von Hertenstein²⁵

Das Bild seines Vaters, meines 17-Ur-Großvaters, des Schultheissen Jacob von Hertenstein, befindet sich im Kunstmuseum in Luzern. Leider hatte ich noch nicht die Möglichkeit, dieses Bild im Original zu sehen.

Diese vielen Ergebnisse haben mich überrascht. Damit hatte ich nicht gerechnet. Bei der Beschäftigung mit den Personen habe ich viel über deutsche und schweizer Geschichte gelernt. Das Schicksal der Auswanderer aus der Schweiz, aus Deutschland in die USA, das Fortbestehen, Wiederaufleben von Familienbanden, all das hat mir viel Freude bereitet. So kann ich auch feststellen,

dass zwei meiner Vorfahren in der Walhalla²⁶, Regensburg, geehrt werden:
Nikolaus von Flüe und Arnold Winkelried

Am Ende findet sich eine Vorfahrenliste, um Interessierten und/oder anderen Familienforschern einen Anschluss zu ermöglichen. Sie reicht nur bis zur Generation Obergroßeltern = 8 Generationen, weil es sonst den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde

Vielleicht finden sich auch weitere Familienangehörige. Ähnlich meinem Gesellschaftsfreund der Gesellschaft Reserve von 1858 e. V., Düsseldorf, der sich auch für Familienforschung interessiert. Vor kurzem berichtete er mir, er habe eine Familie Paas aus Meerbusch bei seiner Forschung gefunden. Sehr schnell stellte sich heraus, dass wir mit Peter Anton Paas oo Christina Roos die gleichen Alt-Großeltern haben.

Bei einem Besuch im Staatsarchiv Zug stellte ich die Verbindung zu dem Heiligen Nikolaus von Flüe fest und fragte den zufällig anwesenden Staatsarchivar, ob ich diese Verbindung richtig festgestellt habe. Er antwortete im breitesten Schwyzerdütsch: „Machen Sie sich keine Sorgen, das ist richtig. Aber die halbe Schweiz ist mit ihm verwandt.“

Ich will damit sagen, dass ich nun zufälligerweise weiß, dass er zu meinen Ahnen gehört. Viele Menschen werden diesen Ahn mit mir teilen, der Unterschied ist nur, dass ich es weiß und es belegen kann. Er ist mir genauso lieb und nah, wie die vielen anderen Ahnen, deren Namen und Schicksale ich noch nicht kenne, oder die einfache Bauersleute oder Bürger waren.

Es gäbe noch viel zu berichten, der bisherige Entwurf der Familiengeschichte und Vorfahrentafel umfasst ca. 450 Seiten. Dazu kommen unzählige Dateien und Nachweise, die sich im Familienarchiv befinden. An dieser Stelle Dank an viele Menschen, die mir mit ihrer Vorarbeit in Ahnentafeln, durch Dokumente oder wie auch immer geholfen haben und mir noch weiterhelfen.

Deshalb möchte ich meinen Ausflug in die Geschichte und Familiengeschichte mit einem Zitat beenden:

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
der froh von ihren Taten, ihrer Größe,
den Hörer unterhält und, still sich freuend,
ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht.

Goethe (Iphigenie 1,3)

Wer Fragen hat, kann mich gerne kontaktieren: Gottfried@Boessen.de

| Vorfahrenliste: | | | | | |
|-----------------|----------|-----------------|--------|------|--------|
| Proband | Nachname | Vorname | Geburt | Tod | Heirat |
| Eltern | | | | | |
| 2 | Bößen | August Wilhelm | 1909 | 1977 | 1946 |
| 3 | Stocker | Anna Maria | 1921 | 2001 | |
| Großeltern | | | | | |
| 4 | Bößen | Hubert Wilhelm | 1875 | 1942 | 1906 |
| 5 | Rebig | Johanna | 1869 | 1947 | |
| 6 | Stocker | Xaver Daniel | 1872 | 1952 | 1905 |
| 7 | Tappen | Sophia | 1877 | 1950 | |
| Ur-Großeltern | | | | | |
| 8 | Bößen | Johann Gerhard | 1830 | 1920 | 1861 |
| 9 | Paas | Helena | 1838 | 1914 | |
| 10 | Rebig | August Everhard | 1835 | 1878 | 1860 |

| | | | | | |
|----------------|--------------|-------------------------|------|------|------|
| 11 | Gerhards | Maria Adelheid | 1833 | 1911 | |
| 12 | Stocker | Damian Wolfgang | 1825 | 1896 | 1867 |
| 13 | Niederberger | Agatha Aloisa Francisca | 1845 | 1924 | |
| 14 | Tappen | Peter | 1826 | 1881 | 1857 |
| 15 | Lucas | Anna Margaretha | 1831 | 1910 | |
| Alteltern | | | | | |
| 16 | Bößen | Wilhelm Heinrich | 1794 | 1881 | 1819 |
| 17 | Verm(o)uth | Anna Christina | 1792 | 1847 | |
| 18 | Paas | Wilhelm Heinrich | 1802 | | 1827 |
| 19 | Hermes | Anna Elisabeth | 1805 | 1850 | |
| 20 | Rebig | David | 1789 | 1867 | 1826 |
| 21 | Soret | Johanna | 1798 | 1847 | |
| 22 | Gerads | Conradus | 1800 | 1843 | 1824 |
| 23 | Schroers | Anna Maria | 1799 | 1874 | |
| 24 | Stocker | Johann Oswald | 1778 | 1858 | 1823 |
| 25 | Binzegger | Maria Veronika Căcilia | 1786 | | |
| 26 | Niederberger | Jakob Josef | 1820 | 1876 | 1844 |
| 27 | Odermatt | Francisca | 1824 | 1859 | |
| 28 | Tappen | Peter | 1797 | 1837 | 1824 |
| 29 | Hilgers | Margaretha | 1804 | | |
| 30 | Lucas | Theodor | | | |
| 31 | Adams | Elisabeth | | | |
| Alt-Großeltern | | | | | |
| 32 | Bößen | Wilhelm | 1761 | 1833 | 1791 |
| 33 | Webers | Maria Gertrud | 1761 | 1835 | |
| 34 | Vermuth | Johann | 1758 | 1825 | |
| 35 | Radmachers | Maria Gertrud | 1761 | | |
| 36 | Paas | Peter Anton | 1773 | | |
| 37 | Roos | Christina | | | |
| 38 | Hermes | Hermann | 1780 | 1858 | 1800 |
| 39 | Plönes | Sibilla Gertrud | 1773 | 1854 | |
| 40 | N. | N. | | | |
| 41 | Rebig | Sophia | 1752 | 1824 | |
| 42 | Soret | Johann | 1754 | 1828 | |
| 43 | Gillet | Johanna Genoveva | 1769 | 1810 | |
| 44 | Gerads | Tilmann Hermanus | | | |
| 45 | Irmén | Anna Maria | | | |
| 46 | Schrörs | Johannes Petrus | | | |
| 47 | Moßen | Adelheidis | 1766 | | |
| 48 | Stocker | Beat Jacob | 1733 | | 1769 |
| 49 | Schwerzmann | Anna (Maria) Verena | 1751 | 1829 | |
| 50 | Binzegger | Franz Josef Silvan | 1757 | 1843 | |
| 51 | Wikard | Maria Barbara | 1757 | 1831 | |
| 52 | Niederberger | Jakob Josef Alois | 1788 | 1842 | |

| | | | | | |
|------------------|-----------------|-------------------|------|---------|------|
| 53 | Bünter | Elisabeth | | | |
| 54 | Odermatt | Anton | 1781 | 1854 | |
| 55 | Zimmermann | Anna Maria | | | |
| 56 | Dappen (Tappen) | Wilhelm | 1761 | 1830 | 1786 |
| 57 | Schieffer | Anna | 1751 | 1820 | |
| Alt-Urgroßeltern | | | | | |
| 64 | Bößen | Balthasar | 1719 | 1791 | |
| 65 | Lefen | Anna Maria | 1731 | 1781 | |
| 66 | Webers | Wilhelm | 1721 | | 1747 |
| 67 | Drießen | Sybilla Catharina | 1723 | 1791 | |
| 68 | Vermuth | Bartholomäus | 1769 | 1825 | |
| 69 | Götges | Anna Margaretha | | | |
| 70 | Radmachers | Christoph | 1727 | 1789 | 1756 |
| 71 | Radmachers | Anna Christina | 1732 | 1774 | |
| | | | | | |
| 72 | Paas | Swibert Josef | 1749 | 1823 | 1772 |
| 73 | Errendorf | Maria Agnes | 1745 | 1827 | |
| 76 | Hermes | Peter Johann | 1746 | v. 1780 | |
| 77 | Plenkens | Maria Elisabeth | | | |
| 78 | Plönes | Albert | | 1779 | |
| 79 | Jansen | Anna Elisabeth | 1740 | | |
| 82 | Rebig | Peter | | | |
| 83 | N.N. | Anna Sibilla | | | |
| 86 | Gillet | Josef | | | |
| 87 | N.N. | Genevieve | | | |
| 94 | Moßen | Johannes | | | |
| 95 | Rütten | Anna | | | |
| 96 | Stocker | Beat Jacob | 1696 | 1773 | 1729 |
| 97 | Stocker | Maria Klara | 1704 | 1770 | |
| 98 | Schwerzmann | Johann Caspar | 1719 | | 1747 |
| 99 | Speck | Maria Anna | 1729 | 1802 | |
| 100 | Binzegger | Peter Silvan | 1723 | 1757 | 1752 |
| 101 | Schicker | Maria Gertrud | 1732 | | |
| 102 | Wickart | Josef Anton | 1725 | 1792 | 1755 |
| 103 | Moos | Anna Margaretha | 1730 | 1796 | |
| 104 | Niederberger | Johann Josef | 1760 | 1836 | 1781 |
| 105 | Gasser | Maria Elisabeth | 1759 | | |
| 106 | Bünter | Remigi | | | |
| 107 | Christen | Margaretha | | | |
| 108 | Odermatt | Balthasar | 1740 | | 1778 |
| 109 | Durrer | Anna Maria | 1743 | | |
| 112 | Dappen (Tappen) | Herrmann | | 1775 | |
| 113 | Görgens | Agnes | 1737 | 1777 | |
| 114 | Schieffer | Gottfried | 1712 | | |

| | | | | | |
|---------------------------------|----------------------|----------------|------|------|------|
| 115 | Wirtz | Margarethe | | | |
| Obereltern (nur deutsche Seite) | | | | | |
| 130 | Lefen | Michael | | | |
| 131 | Hulters | Anna | | | |
| 132 | Webers | Herrmann | | | 1718 |
| 133 | von Virschen | Catharina | | | |
| 134 | Dresen (Drießen) | Wilhelm | | 1759 | 1721 |
| 135 | Kamps | Gertrud | | 1769 | |
| 136 | Vermuth | Peter | | | |
| 137 | Wolff | Catharina | | | |
| 140 | Radmachers | Jacob | 1698 | 1743 | 1723 |
| 141 | Wefels (Nefels) | Margaretha | | 1741 | |
| 142 | Radtmacher | Johann Theodor | | 1741 | 1724 |
| 143 | Robertz | Maria | | 1767 | |
| 144 | Paas | Johann Peter | 1707 | 1784 | 1741 |
| 145 | Weyers | Margaretha | | | |
| 146 | Errendorf (Ernsdorf) | Anton | | | |
| 147 | Haasels | Gertrud | | | |
| 152 | Hermes | Johann | | | 1745 |
| 153 | Pesch | Margaretha | 1712 | | |
| 154 | Plenkers (Plenckers) | Peter | | | 1734 |
| 155 | Kessels | Gertrud | | | |
| 158 | Jansen | Heinrich | | | |
| 159 | Gelfen | Anna Catharina | | | |
| Obergroßeltern | | | | | |
| 288 | Paas | Tillmann | | | |
| 289 | Mauermanns | Maria | | | |

Quellennachweis:

¹ Familienarchiv Bößen, im Besitz des Verfassers

² Familienarchiv, a.a.O.

³ Ahnenpass August Wilhelm Bößen, Familienarchiv, a.a.O.

⁴ <http://www.chgh.net/heraldik/s/sto/stockerh.htm>

Abgerufen: 20.12.2016

⁵ Familienarchiv, a.a.O.

⁶ Familienarchiv, a.a.O.

⁷ Familienarchiv, a.a.O.

⁸ Dä Bott, Ausgabe von ??

⁹ Familienarchiv, a.a.O.

¹⁰ Familie Knuffmann, bekannte Krefelder Möbelhändlerfamilie.

¹¹ Familienarchiv, a.a.O.

¹² Familienarchiv, a.a.O.

¹³ Archiv für Schweizerische Familienkunde, Band I, 1944, Ahnentafel der Geschwister Etter

¹⁴ Nachruf in der Zuger Zeitung vom 24. April 1858

¹⁵ Ahnenliste Kranz-Niederberger, Dr. Ferdinand Niederberger, 1973

¹⁶ Bild: <http://www.kathpedia.com/index.php?title=Datei:BruderKlausSachseln.jpg>

Abgerufen: 20.12.2016

¹⁷ Hermann von Liebenau: Arnold Winkelried, seine Zeit u. seine That. Aarau 1862

¹⁸ Bild: <http://www.amg-fnz.de/dreissig-jaehriger-krieg-online/projekte/philippe-rogger-militaerunternehmertum/>

Abgerufen: 20.12.2016

¹⁹ Quelle: <http://www.onz.ch/artikel/105960/>

Abgerufen: 20.12.2016

²⁰ Bild: Quelle unbekannt.

²¹ Autor: Wymann, Eduard, Zeitschrift: Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz, Band, Jahr: 61/1906

²² Deutsche Übersetzung aus dem 17. Jahrhundert i. Klosterarchiv Stans.

²³ <http://www.guardiasvizzera.va/content/guardiasvizzera/de/storia/1506-fondazione.html>

Abgerufen: 20.12.2016

²⁴ Original im Metropolitan Museum of New York, Bild:

<http://www.metmuseum.org/art/collection/search/436657>

Abgerufen: 20.12.2016

²⁵ Original im Kunstmuseum Luzern, Bild:

<http://sammlungonline.kunstmuseumluzern.ch/eMP/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&siteId=1&module=collection&objectId=1222&viewType=detailView&lang=de>

Abgerufen: 20.12.2016

²⁶ <https://de.wikipedia.org/wiki/Walhalla>

Abgerufen: 20.12.2016